

Konzeptionelle Überlegungen zur 1. Online Andacht des Karlsruher Kirchenbezirks „Bewegte (W)Orte“ zu Ostern 2020

Wie können in Pandemiezeiten Gottesdienste unter den Bedingungen der Digitalisierung gefeiert werden?

Diese Frage hat sich dieses Jahr in besonderer Weise an Ostern gestellt. Am Ostersonntag, 12.4. 2020, befand sich das Land seit vier Wochen im Lockdown. Gottesdienste konnten nicht mit großer gemeindlicher Präsenz gefeiert werden. Viele Pfarrer*innen wichen daher auf digitale Formate aus: abgefilmte Gottesdienste, Kurzandachten, die über die sozialen Medien verbreitet wurden. Auch ich als Pfarrerin einer 1800 Seelen starken Gemeinde im südöstlichen Rand Karlsruhes fragte mich, wie es in dieser besonderen Situation gelingen kann, die österliche Botschaft von der Auferstehung und neuem Leben, die gerade in diesem Jahr so wichtig war, zu den Menschen zu bringen. Einfach einen Gottesdienst abfilmen hielt ich nicht für zielführend. Zu sehr sind unsere Liturgien auf gemeindliche Partizipation ausgelegt, auf Wechselgesänge, gemeinsames Sprechen, Kommunikation. Mir war klar: Ein abgefilmter Gottesdienst aus meiner (leeren!) Kirche würde nicht die Wirkung entfalten, die ich mir wünsche. Ein solches Format hat der ZDF-Fernsehgottesdienst zur Perfektion geführt, dem sich keine Konkurrenz machen lässt. Mir war auch klar: Um diese Wirkung in Wort und Bild zu entfalten, braucht es professionelle Man-/Womanpower. Ein Team von Menschen, die mit Kamera, Ton, Schnitt, Text und Liturgie geübt umgehen. Bild- und Videoformate fordern ihre eigene Ästhetik, haben ihre eigenen Regeln. Eine Eins-zu-eins-Übertragung wird diesen Regeln und damit auch den Sehgewohnheiten der „User*innen“ oft nicht gerecht. Passenderweise bekam ich zwei Wochen vor Ostern ein Angebot eines Gemeindemitglieds: Er fragte per Mail an, ob ich als Pfarrerin Interesse hätte, mit seiner Produktionsfirma „Tema Medien“ einen Beitrag zu Ostern zu produzieren, der als Youtube-Link per Mail verschickt, in den sozialen Medien hochgeladen und auf der Homepage verlinkt werden könne. Da ich von meinem Gemeindebudget ein professionell produziertes Video-Format nicht würde bezahlen können, kam mir die Idee, dieses Angebot dem Kirchenbezirk Karlsruhe zu unterbreiten und eine Reihe daraus zu machen, die durch die Gemeinden wandert. Ich berichtete Dekan Dr. Thomas Schalla von der Idee, er nahm sie dankbar auf. In einer digitalen Dekanatskonferenz stellten wir den Plan vor. Gemeinsam loteten wir als Hauptamtliche des Kirchenbezirks die Möglichkeiten einer wöchentlichen Video-

Andacht aus. Die Akzeptanz in der Kolleg*innenschaft war groß. Wir bildeten eine Arbeitsgruppe, die sich über den liturgischen Ablauf, den Titel, inhaltliche und zeit-räumliche Grundkoordinaten und die digitalen Verteilwege verständigen sollte. So entstand das folgende Konzept:

Bis zu den Sommerferien produziert der Kirchenbezirk mit der Firma Tema Medien eine wöchentliche Andacht im Video-Format. Der Titel „Bewegte (W)Orte“ bildet den content ab: Es sollte darum gehen, an verschiedenen Orten des Kirchenbezirks, die den Christ*innen in Karlsruhe bekannt sind und somit einen hohen Wiedererkennungswert haben, verkündigend tätig zu werden in Wort und Bild. Den zeitlichen Rahmen legten wir auf 3-4 Minuten fest. Gerade Videoformate brauchen bündige Schnitte, griffige Bilder und Texte und dürfen nicht langweilen. Schnell ist ein Beitrag weggeklickt, abgeschaltet. Die Kürze zwingt zur Beschränkung auf Wesentliches, direkte, klare Botschaften. Daher einigten wir uns auf eine kurze, wiedererkennbare Liturgie: Begrüßung – Gebet in der Kirche– Impuls an einem Ort der Gemeinde – Segen. Die Erwägung, immer in einer Kirche zu beginnen, trug der Tatsache Rechnung, dass die Kirchen in der Zeit des ersten Lockdowns weitestgehend geschlossen bzw. nur für Einzelbesuche offen waren. Kirchen sind Orte geistlicher Heimat für Gläubige und gerade an Hochfesten wie Ostern werden sie gerne und gut besucht. Wir versuchten also, mit dem wiederkehrenden Beginn in einer der Kirchen unseres Bezirks genau dieser Sehnsucht nach geistlichen Räumen entgegen zu kommen. Weiterhin sah das Konzept vor, dass die Andacht samstags abends um 18 Uhr auf Facebook und Instagram als IGTV geschaltet würde und zudem in alle Pfarrämter ein youtube-Link zur Einbettung in die eigene Homepage, in Mails, Newsletter oder Whatsapp-Gruppen geschickt würde.

Ich erklärte mich bereit, den „Piloten“ für die Reihe zu drehen und wählte für meinen Beitrag den Altar als Ort des Gebets. Ich bat das Filmteam darum, beim Beten nicht direkt abgefilmt zu werden, sondern das Gebet einzusprechen und dann mit Schnittbildern zu überlegen, die wir im Laufe des Vormittags in der Kirche aufnahmen. Als Ort für den Impuls wählte ich den Friedhof in Palmbach. An jedem Ostersonntagmorgen um 8 Uhr treffe ich mich hier mit Menschen meiner Gemeinde zur Auferstehungsfeier. Der Posaunenchor gestaltet diese kleine liturgische Feier musikalisch. Ich hörte im Vorfeld zu Ostern, dass gerade diese kleine Feier den Menschen sehr fehlen würde. Ostern als Fest der Auferstehung und des Siegs des Lebens über den Tod hat theologisch da seinen Ort, wo wir uns übers Jahr an den

Gräbern unserer Verstorbenen versammeln und die Auferstehungsworte Jesu als Hoffnungsworte über unserem Schmerz stehen lassen. Insofern gab es für mich zum Friedhof keine Alternative. Inhaltlich versuchte ich, den triumphalen Charakter, den Ostern in unseren traditionellen liturgischen Stücken und Liedern tendenziell hat, etwas herunter zu dimmen und eine seelsorgliche Perspektive einzunehmen, die die schwierige und für viele Menschen schmerzhaft Lockdown-Situation aufnimmt und aber die Möglichkeit des Leben-Könnens, auch wenn es ein „verwundetes“ Leben ist, als Osterbotschaft formuliert.

Für den Segen wählten wir einen dritten Ort, schließlich sollen die „Bewegten Worte“ ja durch „Bewegte Orte“ inszeniert werden. Die „Pappelallee“, auf der wir den Segen drehten, ist ein begehrtes Naherholungsgebiet im Süd-Osten Karlsruhes und wegen ihrer Schönheit, Weite und Luftigkeit auch über die Grenzen Karlsruhes hinaus bekannt. Hier war für mich der geeignete Ort, um den Segen zu den Menschen „fliegen“ zu lassen und damit einen Ausdruck von Dynamik, Freiheit und „wehendem Geist“ zu finden. Die im Regieplan angedachte Drohne kam zwar zum Einsatz, die Drohnenbilder wurden in der Endfassung dann aber nicht verwendet.

Wir hatten uns in der Arbeitsgruppe im Vorhinein nicht nur auf die feste Liturgie, sondern auch auf den Aaronitischen Segen als Schlusspunkt geeinigt. Der Segen ist im sonntäglichen Gottesdienst der Moment, wo der Anker gelichtet und die Fahrt zurück in den Alltag wieder aufgenommen wird. Diese Erfahrung unserer Gottesdienstbesucher*innen wollten wir aufnehmen. Insgesamt ist der Aaronitische Segen aber die einzige feststehende geprägte Formel des Formats „Bewegte (W)Orte“. Die Motivation, mit dem Format auch Zielgruppen zu erreichen, für die der sonntägliche Gottesdienstbesuch kein festes Ritual ist, ließ uns sowohl in der Bild- als auch in der Textsprache eine Offenheit suchen, die nicht zu binnenkirchlich ist, aber dennoch gedanklich zur Partizipation auch die einlädt, die zu unserem Kern-Milieu gehören.

Insgesamt haben wir mit den „Bewegten (W)Orten“ ein sehr volkswirtschaftliches Ziel verfolgt. Gerade als evangelische Kirche, die sich in der Corona-Krise immer wieder die Kritik gefallen lassen musste, ihre eigene Botschaft, ihren Anspruch und ihre Gläubigen nicht genug im Blick zu haben, nicht authentisch für ihr Recht auf Gottesdienste einzutreten und ihr hoffnungsstiftendes Potenzial nicht auszuschöpfen, war es uns wichtig, unter Wahrung der geltenden Abstandsregeln dennoch bei den

Menschen zu sein, in ihren Häusern, Wohnungen und Home-Offices. Der Stream über Facebook, Instagram und das Einbetten des Youtube-Links auf den Homepages unserer Gemeinden sorgte für eine gute, auch überregionale Verbreitung.

Wir haben die „Bewegten (W)Orte“ mit gutem Erfolg wöchentlich bis zu den Sommerferien produziert. Nach der Sommerpause haben wir mit leicht geändertem Konzept und einem nun zweiwöchigen Turnus das Projekt als Kirchenbezirk fortgesetzt. Mich persönlich erreichen über meine verschiedenen social-media Kontakte Nachrichten aus ganz Deutschland, wenn ich eine Andacht produziert habe.

Der angehängte Regieplan, den die Produktionsfirma erstellt hat und mit dem wir Mittwoch vor Ostern zu Werke gingen, enthält sowohl die inszenatorischen Koordinaten als auch den vollumfänglichen Text der Andacht.

Regieplan:

Bewegte (W)Orte zu Ostern, 12.4.2020, Pfarrerin Anne Helene Kratzert

Begrüßung und Einführung des neuen Formats:

Bilder von der Kirche in Palmbach / Eingangsbereich

Herzlich willkommen zur neuen Online-Andacht des Karlsruher Kirchenbezirks. In den nächsten Wochen werden Pfarrerinnen und Pfarrer des Stadtkirchenbezirks Karlsruhe an ihren Lieblingsorten „Bewegte Worte“ für Sie sprechen.

Jetzt im On direkt in die Kamera

Mein Name ist Anne Helene Kratzert, ich bin Pfarrerin in Palmbach und Stupferich und ich darf heute den Anfang machen und sie mit einem Gebet mitnehmen in die Palmbacher Waldenserkirche.

In der Kirche / am Altar / Wechsel von On und Schnittbildersequenzen

Gebet (Waldenserkirche):

On

Jesus, du Auferstandener,
vieles ist anders an diesem Osterfest.

Ich kann deine Auferstehung nicht feiern wie sonst:

Off (Bilder Kirche, leere Bänke, Jesus am Kreuz etc.)

Mit Gottesdienst, Abendmahl in der Gemeinschaft deiner Schwestern und Brüder,
Familienfest.

Jesus, du Auferstandener,

vieles ist anders,

aber eines ist gleich.

Dein Grab ist leer. Der Himmel ist offen. Das Leben blüht auf, auch in der Ruhe
unserer Tage.

Und ich bin verbunden mit allen, die dich feiern an diesem Ostermorgen.

Schenke mir die Kraft deiner Auferstehung.

On

Die Kraft, die sagt: Ich lebe.

Den Geist, der uns zusammenbringt im Gebet an verschiedenen Orten aber mit
derselben Hoffnung.

Höre uns!

Amen

Impuls (Friedhof Palmbach)

*Off (Reinlaufen auf den Friedhof, Bilder vom Friedhof, Pflanzen, Erwachen der
Natur)*

Es gibt Zeiten, da ist alles dichter als sonst.

Und es gibt Orte, die passen zu solchen dichten Zeiten.

So ein Ort ist für mich der Friedhof hier in Palmbach. Weil sich hier das Leben auf
ganz wesentliche Gefühle zusammenzieht: Auf Trauer, Schmerz, Liebe und Dank.
Menschen machen hier, was man halt so macht auf einem Friedhof: sie pflanzen
Stiefmütterchen auf Gräber. Sie stehen eine Weile mit gesenktem Kopf. Manche
weinen. Andere rufen sich lachend über Gräber was zu. Und manchmal finden sich
kleine Briefe, Kuschtiere oder Windräder auf den Grabstätten. Das alles sind
zwischen Gießkanne und Spitzhacke kleine Bilder der Liebe.

On

Ein Ort voller Liebe und Leben ist mein Friedhof.

Und die passende dichte Zeit für diesen Ort ist: Ostersonntag, morgens um halb neun. Da trifft sich hier jedes Jahr ein Kreis von Leuten zur Auferstehungsfeier: Unser Posaunenchor, ich als Pfarrerin und Menschen, die einen Angehörigen verloren haben im vergangenen Jahr oder immer noch um jemanden trauern, der schon vor vielen Jahren gestorben ist. Aber es tut immer noch weh.

Und ich weiß: Diese Leute fragen sich regelmäßig: Wann tut das eigentlich nicht mehr weh? Wann geht die Wunde zu?

Ich denke dann immer an eine unserer Ostergeschichten. Wie Jesus zum ersten Mal nach der Auferstehung zu seinen Jünger*innen geht, sie begrüßt, und ihnen seine Hände zeigt. Die Hände mit den Wundmalen. Und sie erkennen ihn an seinen Wunden.

Jesus hat die Wunden seiner Kreuzigung am Körper getragen. Die waren nicht einfach weg nach der Auferstehung. Die haben erzählt von dem, was ihm passiert ist. Sie gehörten zu ihm, zu seiner Geschichte. Auch nach Ostern.

Deine Wunden gehören zu dir. Sie machen dich zu dem der du bist, zu der, die du bist. Sie machen dich erkennbar. Sie erzählen von deinem Leben. Und sie bleiben.

On Off im Wechsel / (Schnittbilder Rundgang Friedhof)

Aber:

an Ostern stand Jesus lebendig vor seinen Freundinnen und Freunden und konnte seine Wunden zeigen und sagen: Ich lebe.

Das ist für mich die Kraft von Ostern, die Kraft des Auferstandenen: Dass du aufstehen kannst mit all deinen Wunden und sagst: Ich lebe. Und dass unsere Welt aufstehen kann mit all ihren Wunden und sagen kann: Ich lebe. Vor allem nach diesen Wochen.

Vor allem dieses Jahr, wo alles schwierig und einsam und schmerzhaft ist, wo die Welt so viele Tote betrauert, durch Corona, durch erbärmliche Fluchtbedingungen, durch Krieg.

Wir können leben mit Wunden.

On:

Der Friedhof am Ostersonntag ist der Ort, wo ich das ganz dicht und intensiv fühle.

Und wo diese Hoffnung in mir ganz klar und groß wird: Dass alle, die hier oder auf den Friedhöfen dieser Welt liegen, jetzt in Gottes großen und weiten Armen liegen. Nicht nur in kalter Erde, sondern in seinem Arm.

Ja, Gott darf noch umarmen!

Ich finde: das ist so gut zu wissen.

Segen (Pappelallee)

On:

Geht mit der Kraft der Auferstehung. Geht mit Jesu Worten im Ohr: „Ich lebe“.

Geht mit der Hoffnung, dass das Leben wieder schön wird, lebendig, sonnig und windig und frei.

Off (Drohne):

Geht mit dem Segen des Herrn: Der Herr segne euch und behüte euch. Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig. Der Herr erhebe sein Angesicht über euch und gebe euch Frieden.

Amen